

Grässels Münchener Friedhofbauten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grässels Münchener Friedhofbauten.

(Mit Tafeln 13 bis 16).

Als Sonderheft gibt die *Gesellschaft für Christliche Kunst* das Heft 9 ihrer Zeitschrift vom Juni d. J. zur Feier des 50. Geburtstagstages des Münchener Stadtbauamtmanns *Hans Grässel* heraus, dessen Bauschaffen S. Staudhammer einer eingehenden Schilderung unterzieht. Zahlreiche Bilder und Sonderbeilagen begleiten den Text und zeigen, in prachtvoller Ausführung auf feinem Kunstdruckpapier, viele der Bauschöpfungen Grässels, die München seiner 21-jährigen Tätigkeit verdankt. An die Vorführung der neuen Friedhofbauten schliessen sich jene der zahlreichen Schul- und Anstaltsbauten an, darunter auch des städtischen Waisenhauses, das

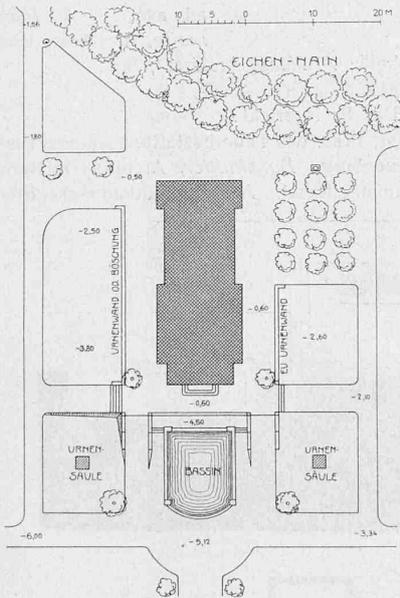
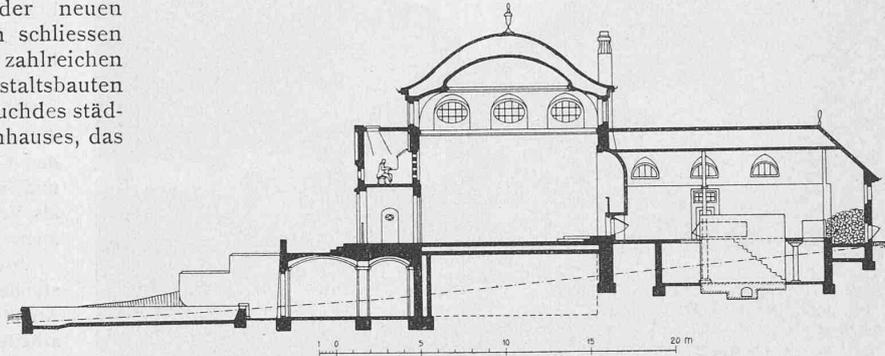
die Architektur ihrer Hochbauten, die sich mit Rücksichtnahme auf die paritätische Benützung an frühchristliche Formen anschliesst, schrieb Grässel nach der „Christl. Kunst“ u. a. was folgt:

„Möge der Beschauer der Abbildungen es nicht etwa als seine nächste Sorge ansehen, die allenfallsige Epoche des historischen „Stils“ festzustellen, nach der im einzelnen Falle vermeintlich diese Bauten entworfen sind! Möge überhaupt der Missbrauch mit dem Wort „Stil“ ein Ende nehmen! — Die Hauptsache hinsichtlich der künstlerischen Erscheinung eines Werkes der Baukunst ist nicht die Entscheidung darüber, ob diese oder jene Einzelformen bei demselben verwendet werden, sondern dass das Wesen des Bauwerkes mit seiner Erscheinungsform übereinstimmt, dass es in Massenverteilung, Umrisslinie und Farbengebung in die Landschaft, in seine örtliche Umgebung passt, dass es künstlerischem Empfinden gerecht wird! Ein Bauwerk soll auch erzählen und interessieren, dem Sinn und Gemüt der Bevölkerung entgegenkommen und verständlich sein.“ — Dazu gehört insbesondere auch „Ausbildung des Aeussern aus dem innern Organismus in natürlicher und schlichter Weise unter un-

Wettbewerb für ein Krematorium in Biel.

Entwurf mit dem Motto: „Scheidestunde“.

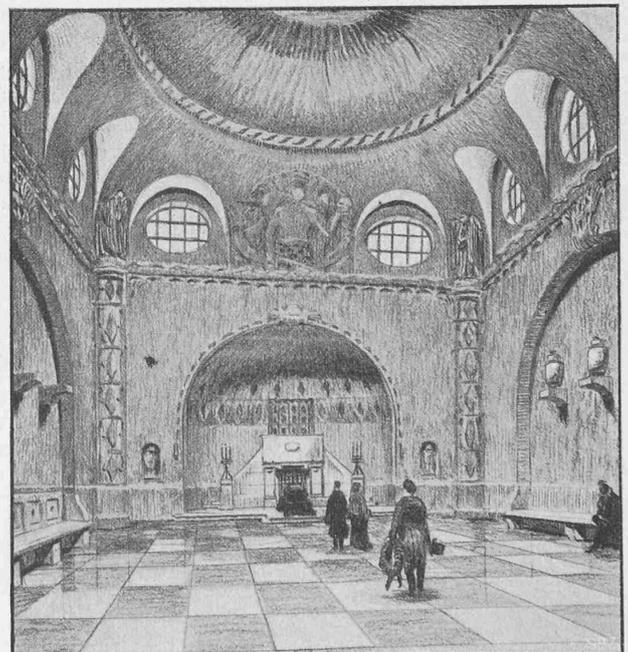
Verfasser: Arch. A. Döbeli in Biel, Mitarbeiter Arch. J. Bollert in Zürich.



Lageplan 1: 1000.

Längsschnitt
und Grundriss
1: 400.

Innenansicht
des Abdankungsraums.

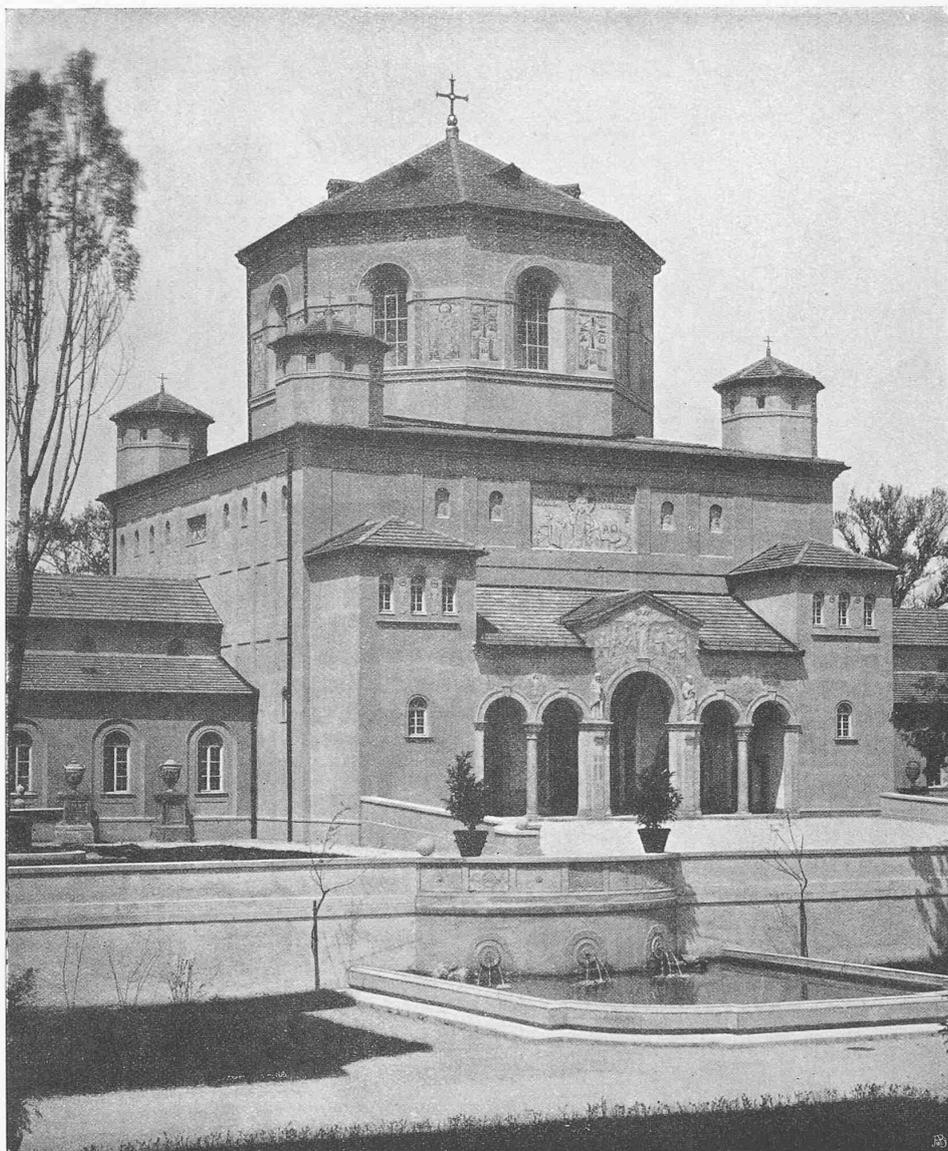


wir unsern Lesern in Bd. XLI S. 137 ff. zeigen konnten. Es ist erstaunlich zu sehen, welche umfangreiche Wirksamkeit Grässel hier entfaltet hat, lehrreich zu verfolgen, wie er vielfach die dort heimischen Bauformen stets wieder variierend weiter entwickelt hat. Das Heft sei allen Architekten zum Studium angelegentlich empfohlen. Als Beispiel seines Inhalts bringen wir in unsern Tafeln 13 bis 16 einige Abbildungsproben, die Friedhofbauten betreffend.

Erläuternd sei bemerkt, dass München nach Grässels Vorschlag und Plänen seine Friedhofanlagen dezentralisiert und im Osten, Westen, Norden und Süden von einander unabhängige Gräberstätten geschaffen hat. Im Gegensatz zum Waldfriedhof im Süden sind die drei andern Anlagen streng architektonisch entworfen. Ueber

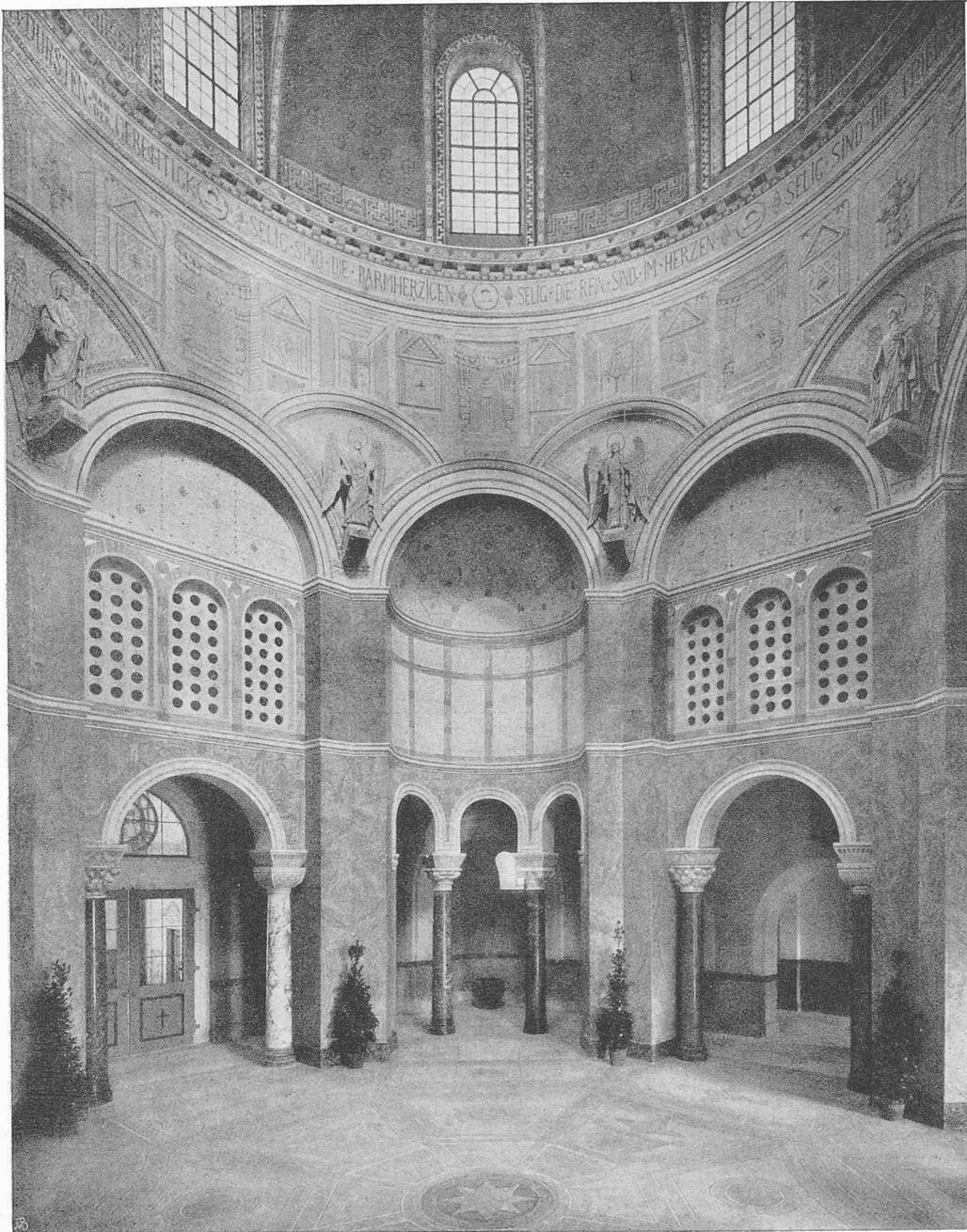
¹⁾ «Die Christliche Kunst». Monatsschrift für alle Gebiete der christlichen Kunst, der Kunstwissenschaft, sowie für das gesamte Kunstleben. Verlag der Gesellschaft für christliche Kunst, G. m. b. H. Münchener Preis pro Quartal 3 M., das Einzelheft M. 1.25.

nachsichtlicher Unterordnung der Dekoration unter die Konstruktion und den Zweck des Baues, sowie seiner Einrichtungen, Vereinigung des Schmuckes auf die wichtigen Bauteile, Ausführung dieser in bestem haltbarem Material und — bei allem etwas Gemüt und Poesie!“ —



MITTELBAU DER FRIEDHOFGEBÄUDE GEGEN DAS GRÄBERFELD
DES NEUEN NÖRDLICHEN FRIEDHOFS IN MÜNCHEN

Architekt HANS GRÄSSEL, Stadtbauamtmann, München



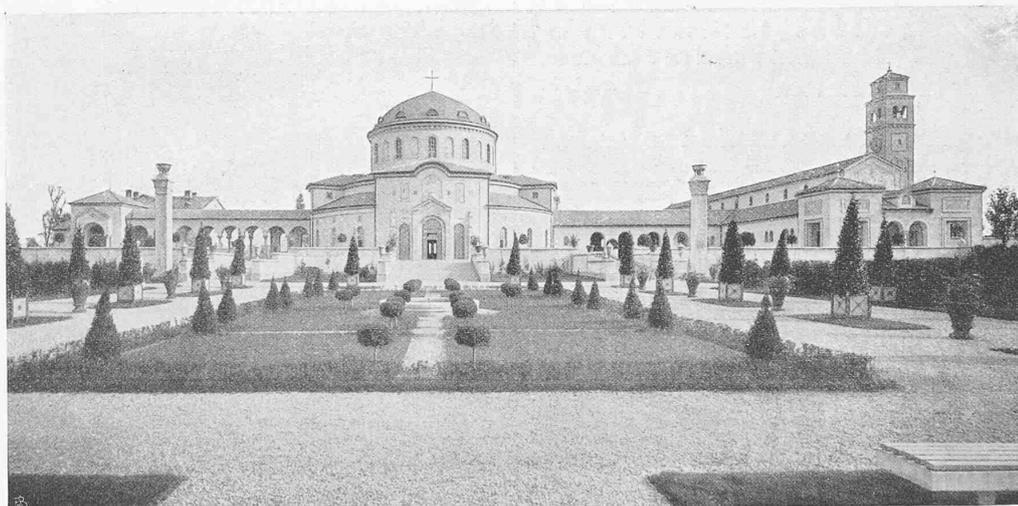
HALLE FÜR DIE TRAUERVERSAMMLUNGEN AUF DEM NÖRDLICHEN FRIEDHOF

Architekt HANS GRÄSSEL, Stadtbauamtmann, München



HALLE FÜR DIE TRAUERVERSAMMLUNGEN AUF DEM WESTLICHEN FRIEDHOF

Architekt HANS GRÄSSEL, Stadtbauamtmann, München



FRIEDHOFGEBÄUDE DES NEUEN WESTLICHEN FRIEDHOFS IN MÜNCHEN

Ansicht gegen Strasse (oben) und gegen den Friedhof (unten)

Architekt HANS GRÄSSEL, Stadtbauamtmann, München